

Frauen im Ersten Weltkrieg



Inhaltsverzeichnis

• Kommentar für die Lehrkraft	3
• Formale Aufgaben	4
• Empfohlener Zeitrahmen	5
• Einführungstext	6
• Aufgabenstellung	6
• Quellen	8
• Glossar	16
• Literatur	17

Impressum

Herausgeber:

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

AG Kult

Archivstraße 12-14, 14195 Berlin

E-Mail: posteingang@gsta.spk-berlin.de

Website: <https://gsta.preussischer-kulturbesitz.de/>.

Stand: 2021.

Titelbild: Wohlfahrtspostkarten zur Unterstützung von Kriegsversehrten und deren Angehöriger im Ersten Weltkrieg, 1914-1918 (GStA PK. IX. HA, SPAE – Sammlung Personen, Ansichten und Ereignisse, II, Nr. 1714, Bl. 18.).

Redaktion: Marie-Luise Adlung, Laura Gerber, Christian Schwarzbach und Kristin Tuma.

Layout und Umschlaggestaltung: Bildstelle Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz und AG Kult.

Bitte zitieren Sie diese Online-Publikation wie folgt:

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Hrsg.),

Frauen im Ersten Weltkrieg

Berlin 2021.



Kommentar für die Lehrkraft

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien wurden als Themenvorschläge und Arbeitsanregungen für Lehrkräfte erarbeitet und verstehen sich als eine Ergänzung bzw. Vertiefung zu den Inhalten des Rahmenlehrplans Geschichte.

Ziel des Moduls soll es einerseits sein, dass sich Schülerinnen und Schüler (SuS) mit dem Anfang des 20. Jahrhunderts prägendem Bild über die Rolle und den Status der Frau in der Gesellschaft bekannt machen und sich andererseits damit kritisch auseinandersetzen. Die SuS sollen zudem in die Lage versetzt werden, Vergleiche zwischen dem von der kaiserzeitlichen Gesellschaft erwarteten idealen Frauenbild und den mit dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges sich verändernden Realitäten und wiederum sich wandelnden Ansprüchen an die weibliche Bevölkerungsgruppe zu ziehen.

Als Arbeitsgrundlage dienen vier ausgewählte Archivalien aus dem Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz (GStA PK), anhand derer das Lesen, Verstehen und Interpretieren von Quellen gefestigt werden soll. Mit mehreren kurzen Verständnisfragen zu jeder Quelle sollen die Grundlagen für eine Diskussion über herrschende Rollenmuster, geschlechterperspektivische Blickwinkel und Wertungen ermöglicht werden.

Als Einstieg empfiehlt sich der kurze *handschriftliche Brief (Eingabe an Kaiser Wilhelm II.)*, der je nach Fähigkeiten und Zeitrahmen transkribiert oder mit der beiliegenden Transkription versehen werden kann. Anschließend könnte die Analyse und Interpretation des *Stimmungsberichtes* erfolgen. Die Quellen sind so ausgewählt, dass die aus dem Stimmungsbericht herausgearbeiteten Thesen Anknüpfungspunkte bzw. Diskussionsansätze zu den beiden weiteren Quellen bilden. Die SuS sollten durch die Beantwortung der Fragen in die Möglichkeit versetzt werden, die im Stimmungsbericht durchscheinenden Informationen und Realitäten in Bezug zu den, im *Scherenschnitt* sowie in dem *Aufruf des Frauendienstes*, aufgestellten Sichtweisen und Behauptungen, zu setzen. Idealerweise sollte der Scherenschnitt als letzte Quelle zur Bearbeitung gestellt werden, da hier der Ansatz für eine Gruppendiskussion über die Lebenswirklichkeit und die Rollen der Frauen in der Kriegszeit aufgrund der vorher erarbeiteten Fakten am besten gegeben ist.

Ergänzt werden die Unterrichtsmaterialien durch ein Glossar, zu zeitgenössischen Begriffen, Anspielungen oder Redewendungen, welche den SuS möglicherweise unbekannt sind. Abschließend folgt eine Literaturliste.



Formale Angaben

Jahrgangsstufe	Sekundarstufe I, vorzugsweise 10. Klasse
Zeitlicher Umfang	90 – 180 Minuten
Anbindung an den Rahmenlehrplan der Sekundarstufe I	• Basismodul 9./10. Klasse: Demokratie und Diktatur: Erster Weltkrieg: Ursachen und Folgen für Deutschland, Europa und die Welt • Wahlmodul 9./10. Klasse: Geschlechteridentitäten: Frauenbilder • Wahlpflichtfach: Vergangenheit wird erhalten – Geschichte wird gemacht: Arbeit im Archiv
Informationen für die Lehrkraft	• Hilfsmittel: Glossar (individuell erweiterbar), Schrifttabelle • Empfehlung: Bearbeitung der Aufgaben in Gruppenarbeit (3 - 4 Personen; je nach Klassenstärke/-dynamik variabel)
Vorwissen der SuS	• Kenntnisse im Umgang mit Quellen: Quellengattungen, äußere und innere Quellenkritik • Basiswissen zum Ersten Weltkrieg (Ursache, Verlauf, Beteiligte etc.) • Erwünscht: Erfahrungen mit Transkriptionsübungen
Kompetenzerwerb	• Analysekompetenz • Deutungskompetenz • Urteils- und Orientierungskompetenz



Empfohlener Zeitrahmen

Dauer	Unterrichtsphase	Methoden, Medien	Fachdidaktische Begründung und Kompetenzerwerb
Einstieg: ca. 5 - 10 Minuten	- Vorstellung des Unterrichtsthemas - Einleitung zum Thema Frauen / Frauenbild im Ersten Weltkrieg	Lehrervortrag	Grundlage für die erfolgreiche Durchführung der weiteren Stunden
ca. 5 Minuten	Brainstorming und Aktivierung in das Thema	Klassengespräch	Grundlage für die erfolgreiche Durchführung der weiteren Aufgaben
ca. 20 - 30 Minuten	Transkription und Analyse der Eingabe	Gruppenarbeit (3 - 4 SuS pro Gruppe)	Fachbezogene Kompetenzen: Analysieren und Methoden anwenden
ca. 5 Minuten	Auswertung der Quellenanalyse	Klassengespräch	Fachbezogene Kompetenzen: Deuten, Analysieren und Methoden anwenden
ca. 45 - 60 Minuten	Interpretation Stimmungsbericht, Aufruf des Nationalen Frauendienstes, Scherenschnitt und Vergleich der Quellen	Gruppenarbeit (3 - 4 SuS pro Gruppe)	Fachbezogene Kompetenzen: Deuten, Analysieren und Methoden anwenden
ca. 5 - 10 Minuten	Auswertung der Briefinterpretation und Vergleich der Briefe mit dem Bild	Klassengespräch	Fachbezogene Kompetenzen: Deuten, Analysieren und Methoden anwenden
ca. 5 Minuten	Lebenswelt- und Gegenwartsbezug herstellen	Klassengespräch	Fachbezogene Kompetenzen: Deuten, Analysieren, Methoden anwenden, Urteilen und sich orientieren



Einführungstext

Die soziale Situation um 1900 forderte zunehmend von Frauen ihren Lebensunterhalt und den der Familie mitzusichern. Jedoch waren Bildungsmöglichkeiten für Mädchen begrenzt und nur wenige verfügten über eine Berufsausbildung oder hatten freien Zugang zum Arbeitsmarkt. Ferner waren Frauen politisch sehr eingeschränkt und laut Bürgerlichem Gesetzbuch (BGB) von 1900 dem Ehemann rechtlich untergeordnet.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges änderte sich die Situation. Die Einberufung der Männer zum Kriegsdienst und der damit verbundene Einkommensverlust, die Umstellung der Industrie auf Kriegsproduktion, Rohstoffverknappung, Lähmung des Zivil- und Güterverkehrs und die allgemeine Not zwangen Frauen sich auf unbekanntes Terrain zu begeben. Verloren viele zu Beginn des Krieges infolge der Produktionsstockungen ihre Arbeitsplätze, stieg später die Zahl erwerbstätiger Frauen in der Bevölkerung an, da sie die Aufgaben ihrer abwesenden Männer übernahmen. Viele wurden in den sozialen und wirtschaftlichen Kriegsdienst in der Heimat integriert, wodurch immer mehr Männer für den Dienst an der Front freigestellt werden konnten. Aufgabe war die Linderung der infolge des Krieges eintretenden Notstände. Flugblätter und Informationsveranstaltungen warben für eine kriegsgerechte Haus- und Lebensführung.

Parallel setzten sich Frauen für Ihre allgemeinen Rechte ein und verliehen damit dem sich verändernden (Selbst-)Bewusstsein der Frauen Ausdruck.

Auch nach Kriegsende blieb der Anteil erwerbstätiger Frauen höher als vor 1914 und trug so maßgeblich zu einem durchgreifenden Wandel hinsichtlich der Einstellung gegenüber den Rechten der Frauen bei. In diesem Kontext konnte 1918 das Frauenwahlrecht im Reichswahlgesetz erstmalig verankert werden.

Aufgabe 1

Nachdem am 01.08.1914 durch Kaiser Wilhelm II. die allgemeine Mobilmachung verkündet worden war, gab es vor allem in großen Teilen des Bildungsbürgertums Ausbrüche von Kriegsbegeisterung, die in vielfältigen Erscheinungsformen zum Ausdruck kam. Auch eine große Zahl der vor allem aus besseren Gesellschaftskreisen stammenden Frauen betrachtete die „Vaterlandsverteidigung“ als ihre Pflicht und wurde im Sommer 1914 von einer Kriegseuphorie erfasst, welche sich u. a. in patriotischen Gedichten und Aufrufen äußerte.

In einer solchen Stimmung wendet sich eine anonyme Magdeburgerin einen Tag nach der Kriegserklärung Großbritanniens an Deutschland am 04.08.1914 mit einer Eingabe an Kaiser Wilhelm II.

1. Übertrage (transkribiere) den Brief vom 05.08.1914.

1.1 Beschreibe, wie die Frau ihre Rolle bei Kriegsausbruch sieht und welche Gründe Sie dafür haben könnte.

Quelle: GStA PK, I. HA Rep. 77 Ministerium des Innern, Tit. 332bb Nr. 33 Band 1, Blatt 47 f.



Aufgabe 2

Mit Kriegsbeginn einmal wöchentlich, später nur noch einmal im Monat, berichtete der Berliner Polizeipräsident dem Preußischen Minister des Innern über die Meinungen zur allgemeinen Lage in der Bevölkerung bezüglich der Kriegseignisse, der Lebensmittelversorgung und der Arbeitsmarktsituation in Berlin, bzw. der wirtschaftlichen und politischen Lage in Deutschland während der Kriegstage. Diese Berichte gaben nicht nur die Stimmungen in der Bevölkerung wieder, sondern enthielten zugleich Wertungen der gegenwärtigen Situation (in Berlin) und wurden auf Regierungsebene aufmerksam verfolgt.

2. Lies aufmerksam den Stimmungsbericht Nr. 37 vom 17.04.1915 und bearbeite den Arbeitsauftrag.

2.1 Beschreibe stichpunktartig, mit welchen Problemen die Menschen in der Heimat konfrontiert wurden und versuche daraus die Situation der Frauen zu schildern.

Quelle: GStA PK, I. HA Rep. 77 Ministerium des Innern, Tit. 332r Nr. 126, Blatt 69 ff.

Aufgabe 3

Der nationale Frauendienst hatte „Die 7 K-Gesetze der Kriegsküche“ aufgestellt. Diese erschienen am 02.01.1915 in der 2. Ausgabe der Zeitschrift „Kriegskost“ und bestanden sowohl aus dem Gedicht und neun weiteren ergänzen Zeilen. Jede Hausfrau und Köchin sollte sich angesprochen fühlen und daran erinnert werden, diese Gebote umzusetzen. Gerade die Verarbeitung von einfachen Nahrungsmitteln, wie Kraut und Rüben wurde bevorzugt, da nach und nach auch die anderen Genussmittel rationiert werden mussten.

Interpretiere kurz die Aussage der obenstehenden „K-Gesetze der Kriegsküche“ und ermittle im Stimmungsbericht Nr. 37 Informationen zur Lebensmittelversorgung zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Stimmungsberichts.

Quelle: GStA PK, I. HA Rep. 193 A Deutscher und Preußischer Städtetag, Nr. 128.

Aufgabe 4

Der hier gezeigte Scherenschnitt ist Teil der Serie „Kriegsbilderbogen Nr. 1 bis 6“, erschienen im Verlag Leitung der Kriegsbilder-Woche 1916. Der ausgewählte Scherenschnitt trägt den Titel „Die deutschen Frauen in der Kriegszeit“ und wurde von Käthe Wolff geschaffen. Weitere Scherenschnitte stellte Lotte Nicklass für diesen Kriegsbilderbogen her.

Wie bereits im Stimmungsbericht beschrieben, wandelte sich das Berufsbild der Frauen. Welche Berufe lassen sich auf dem oben gezeigten Bilderbogen finden? Welche Berufe fehlen deiner Meinung nach und sind hier nicht abgebildet? Und warum?

4.1 Vergleiche deine Ergebnisse mit den Aussagen einer Frau aus dem Brief vom 05.08.1914.

4.2 Diskutiert, ob das gezeigte Bild realistisch in den Szenen ist.

4.3 Welche Aufgaben und Herausforderungen kennzeichnen die Kriegszeit für die Frauen? Welche Erwartungen werden an Sie gestellt?

Quelle: GStA PK, XII. HA (Amts-) Drucksachen, IV - Flugblätter und Plakate, C Nr. 51.



Maydebury, den 5. 8. 14.

6. AUG 1914

Se. Majestät dem Deutschen
Kaiser
Berlin.

Mit vollster Empörung habe ich gelesen,
daß auch England gegen uns ist.
Majestät unser deutscher Mannes
ziehen voller Begeisterung für ihr
Vaterland ins Feld und wie wir
verheirateten Frauen, die wir eben
falls von der heiligsten Begeisterung
durchdrungen sind, bitten Ihre
Majestät innigst, uns doch auch
auszubilden und gegen den
Feind ziehen zu lassen.

U 27/4

V 2790



11. 8. 8. ist protokol. galt

Erlassen Ihre Majestät einen
Auftrag und wie ich meine
deutschen Schwestern kenne,
werden sie ebenfalls, wie ihre
Brüder in Schweden herbei
kommen.

Liebe für Viole.



Der Polizeipräsident.

Berlin C. 25, den 17^{ten} April 1915.
Alexanderstraße 3-6.

Tagebuch Nr. VII. 15.

Kgl. Pr. Minist. des Innern
* 19. APR. 1915. *Fehl.
Lini.
Kul.
R.
Mi.
v.B.

V 4450.

J. S. A.
R. H. 4. 15.

J. A.

J

G. H. 2. 23. 15.
L. 23. 15.

An

den Herrn Minister des Innern

hier.Siebenunddreißigster Stimmungsbericht.

Der Untergang von U 29 hat große Teilnahme erweckt. Allgemein ist die Überzeugung, daß die Engländer sich auch hierbei wieder unritterlich benommen haben. Daß ihnen gegenüber keine Nachsicht gezeigt wird und für jeden unserer ins Gefängnis geworfenen Unterseebootsleute ein englischer Offizier in Arrest gebracht worden ist, ist durchweg als gerecht empfunden worden. Vielfach wird mit einem baldigen Frieden gerechnet in der Annahme, daß unsere Gegner nun endlich die Unmöglichkeit eingesehen haben werden, unsere Reihen in Ost oder West zu durchbrechen. Die Erfolge der deutschen Südmarmee wurden mit lebhafter Befriedigung begrüßt. Man glaubt hier, daß sie der Karpathenschlacht endgültig die Wendung zu unseren Gunsten gegeben haben. Die durch die Oberste Heereslei-

Robert R. M. G.



tung erfolgte Zerpfückung der französischen Kampfberichte kam einem dringenden Bedürfnisse entgegen.

Am 5. April waren nur noch 4274 gewerkschaftlich Organisierte arbeitslos. Der Arbeitermangel ist im Wachsen. In den Berliner Arbeitsnachweisen wurden in der Vorwoche 1500 Arbeiter mehr verlangt als eingeschrieben waren. Im Arbeitsnachweis der Metallindustrie überschreitet die Zahl der offenen Stellen die der Stellensuchenden zurzeit um 1600. Die Müllabfuhr gerät trotz des Angebots außerordentlich hoher Löhne immer weiter ins Stocken. Die Folge dieses Arbeitermangels ist das fortschreitende Eindringen weiblicher Kräfte in sonst von Männern besetzte Stellen. Von einer Maifeier haben diesmal Gewerkschaften und Partei Abstand genommen.

Das Ostergeschäft war zufriedenstellend. Konditorware wurde in größeren Mengen abgesetzt, als den Zeiten angemessen ist. Die Restaurants und Kafés waren zeitweise überfüllt. In



den Erfrischungsräumen der Warenhäuser wird noch immer, insbesondere von den Kriegerfrauen aus den einfachen Kreisen, viel Geld verschwendet. Nach außen hin ist überhaupt wenig von Not oder Entbehrung zu merken, nicht einmal in der Kleidung, wie dies auch die Ostereinseignung von neuem gezeigt hat.

Und doch steigen Lebens- und Gebrauchsmittelpreise, wenn auch nicht auf der ganzen Linie, stetig weiter. Die Milch ist noch knapper und teurer geworden, ebenso das Petroleum.

Zehn Pfund Kartoffeln kosten schon wieder 70 bis 85 Pfennige und auch die Preise für Schweinefleisch sind erneut aufwärts gegangen. Der städtische Dauerwarenverkauf, bei dem die Waren billiger geblieben sind, wird deshalb rege in Anspruch genommen. Über den Preis des Brotes ist Näheres aus folgender Aufstellung zu ersehen :



	Der Doppelzentner		3 Pfund
	Weizen	Roggen	Brot
Vor dem Kriege	26 - 27 M	21 - 23 M	40 Pfg.
Nach Anordnung des Kartoffel- zusatzes zum Brot	45 M	33 - 34 M	45 Pfg.
Nach der Be- schlagnahme der Getreidevor- räte.	46 M	42 M	70 Pfg.
Nach der jetzt eingetretenen Herabsetzung der Mehlpreise	42 M	32 M	noch im- mer 70 Pfg.

Eine Herabsetzung des Brotpreises ist deshalb
nicht nur notwendig, sondern nach Lage der Verhält-
nisse auch möglich.

lagou



Unser täglich Brot.

Der englische Gedanke einer Aushungerung Deutschlands, die sogenannte Ernährungseinkreisung, muß Schiffbruch erleiden, wenn wir mit den vorhandenen Lebensmitteln sparsam wirtschaften. Wir haben weder Mangel an tierischen noch an pflanzlichen Nahrungsmitteln; es wird nur infolge der reichlichen Versorgung in Friedenszeiten im Schlandrian der Gewohnheit unglaublich viel falsch verwendet und verschwendet. Wie unser täglich Brot beschaffen sein soll, erklärte kürzlich der bekannte Berliner Hygieniker Prof. Rubner in einem, im Reichstagsgebäude gehaltenen Vortrag mit einigen lapidaren Forderungen:

Esset das kräftige und nahrhafte Roggenbrot anstatt des Weizenbrotes!

Bringet die Kartoffel mehr zu Ehren, schälet sie aber nicht leichtsinnig! Sie gehört zur besten und billigsten Nahrung.

Beachtet mehr die Milch! Sie hat den denkbar größten Nährwert.

Wir Deutsche essen viel zu viel Fleisch, auch zu viel Weizenbrot und zu viel teure Eier; würde doch der Mensch 32 Eier täglich nötig haben, um sich zu ernähren. Besonders den Kindern mag weniger Fleisch und Weizenbrot, dafür aber mehr Milch gegeben werden, und sie werden besser gedeihen.

Von Grund auf — sagte Rubner — muß jeder Deutsche seine Ernährung den heutigen Verhältnissen anpassen, mag ihn auch die veränderte Lebensweise zu einigen persönlichen Opfern zwingen.

Kraut und Rüben

kommen in der Kriegszeit wieder zu Ehren. Die Deutschen werden in der Karrikatur des Auslandes gern als Sauerkraut-Esser bezeichnet. Nun, daß den deutschen Soldaten das Krautessen nicht schlecht bekommen ist, haben erst wieder bei den Kämpfen der Hindenburg-Armee in Polen unsere Feinde zu ihrem großen Leidwesen zu verspüren gehabt. Wenn indes Kraut und Rüben im Sprachgebrauch des Volkes als Sinnbild eines wirren Durcheinander gewählt werden, so können sie im Gegensatz hierzu jetzt gerade dazu beitragen, daß während des Krieges hübsch Ordnung im Haushalt beobachtet wird, sowohl im Haushalt des Einzelnen wie der ganzen Nation. Unser Boden bringt reichliche Mengen der verschiedensten Kraut- und Rübensorten hervor. Es fehlt bei uns nur noch an der rechten Wertschätzung dieser einfachen und wohlfeilen, aber gesunden und kräftigen Nahrungsmittel, vielleicht nur deshalb, weil sie „nicht weit her“ sind, weil sie in großen Mengen auf den Markt kommen und auch dem ärmsten Mann erschwinglich sind. Es gehört keine besondere Kunst dazu, aus Rohl und Rüben schmackhafte Suppen, Gemüse- und — in Verbindung mit etwas Fleisch — gemischte Gerichte herzustellen.

Belehret die Dienstmädchen!

So manche Frau, die jetzt ihre beste Kraft der Kriegshilfe widmet, überläßt ihren Haushalt und zumal die Küche fast vollständig der Obhut von Dienstmädchen, ohne daran zu denken, daß sie auch diesen gegenüber im Kriege Aufklärungspflichten zu erfüllen hat, die einen wichtigen Teil der Kriegsfürsorge bilden. Viele Dienstmädchen, zumal die in „wohlhabenden Häusern“ tätigen, sind nur zu sehr daran gewöhnt, aus dem Vollen heraus zu wirtschaften. Da sie eine theoretische hauswirtschaftliche Ausbildung selten genossen haben, fehlt ihnen meistens das Verständnis für den Nährwert der Lebensmittel und für die zweckmäßigste Art der Erhaltung ihrer eigentlichen Nährstoffe. Wissen doch auch nur wenige Hausfrauen hierin Bescheid. Erscheinen nur die Gerichte schmackhaft, so sind sie zufrieden. Zur Kriegszeit muß aber eine andere Erwägung in den Vordergrund treten: Beschränkung auf Nahrungsmittel, die wir in Deutschland in reichlichen Mengen besitzen, und volle Ausnützung ihres Nährgehalts. Nichts darf weggeworfen werden; selbst die Rückstände sind wertvoll als Viehfutter. Der übermäßige Genuß von Fleisch, insbesondere von magerem Fleisch muß, schon aus gesundheitlichen Erwägungen heraus, eingeschränkt, der Verbrauch von Hülsenfrüchten bis zu der Zeit, da sie wieder häufiger im Lande sein werden, zurückgestellt, das weiche Weizenbrot durch das kräftige Roggenbrot ersetzt, Rotkohl und Weißkohl, Mohrrüben, weiße und rote Rüben, Haferflocken- und Kartoffelgerichte müssen bevorzugt werden. Das mag jede Hausfrau nicht nur selbst beherzigen, sondern auch der Köchin einprägen. Möge jede Hausfrau nicht früher ihr Heim verlassen, um sich gemeinnütziger Arbeit zu widmen, als bis sie sich überzeugt hat, daß auch die Dienstmädchen wissen, worauf es bei der Wirtschaftsführung im Kriege ankommt; dann erst werden die Frauen mit gutem Gewissen draußen Kriegshilfe üben können!

Die 7 R-Gesetze der Kriegsküche.

Aufgestellt vom Nationalen Frauendienst.

Eß Kriegsbrot!
Koch Kartoffeln in der Schale!
Kauf keinen Kuchen!
Seid flug, spart Fett!
Koch mit Koch-Kiste!
Koch mit Kriegs-Kochbuch!
Helf den Krieg gewinnen!

Diese sieben R-Gesetze der Kriegsküche verdienen eindringlichste Beachtung. Sie prägen sich leicht dem Gedächtnis ein. Jede Hausfrau, jede Köchin sollte sie beherzigen. Wenn diese Gesetze in jeder Küche, bei hoch und bei niedrig prangen und tagtäglich die rechte Würdigung finden, dann dürfen die deutschen Frauen und Mädchen von dem stolzen Bewußtsein durchdrungen sein, daß auch sie zum guten Teil dazu beitragen, daß wir durchhalten, daß wir den großen Krieg gewinnen.





GStA PK, XII. HA (Amts-) Drucksachen, IV - Flugblätter und Plakate, C Nr. 51.



Glossar:

Berliner Arbeitsnachweis: Nachweis von Arbeitskräften und Arbeitsgelegenheiten; Arbeitsuchende erhalten Auskunft über die Arbeitsgelegenheiten, Arbeitgebern wird der Nachweis über die vorhandenen Arbeitskräfte erteilt (Druckschrift, herausgegeben von der Gewerbe-Deputation des Magistrats von Berlin).

Dauerware: durch besondere Behandlung (wie Trocknen, Einsalzen, Räuchern, Gefrieren, Sterilisieren o. Ä.) für längere Zeit haltbar gemachte Waren = Konserviertes, Konserve.

Erfrischungsraum: Raum in Warenhäusern, Theatern, Betrieben, in dem Erfrischungen und kleinere Mahlzeiten verkauft werden.

Kochkiste: Eine mit Holzwolle ausgestopfte Kiste, in der man vorgekochte Speisen in luftdicht verschlossenen Gefäßen gar werden lässt und zu späterem Genuß warm hält.

Kriegsbilderbogen: Kriegsbilderbogen stellen eine besondere Form der Bilderbogen dar. Sie sind seit dem 18. Jahrhundert eine verbreitete Form des Einblattdrucks, das sich vor allem an ein einfaches, bildungsfernes Publikum richtete und schon bald zum Massenmedium aufstieg. Spätestens zu Beginn des Ersten Weltkriegs wurde der Kriegsbilderbogen über soziale Grenzen hinaus beliebt und diente vornehmlich zum Zweck der Propaganda. Die Kriegsbilderbogen verherrlichten den Alltag der Soldaten oder stellten ein verklärtes Front- und Heimatbild dar.

Kriegsbrot: Zutaten: Kaffee, Mehl, Zucker, Ei, Gewürze (Anis, Zimt), Schokolade oder Kakao, Backpulver, Brot, welches aus mindestens 50% Ersatzmitteln (Gerste, Hafer, Mais, Reis und Kartoffelmehl) besteht, um Mehl (Weizen und Roggen) zu sparen bzw. Getreidevorräte zu strecken = Sparbrot, auch Kartoffelbrot genannt.

Nationaler Frauendienst: Der Bund Deutscher Frauenvereine, der aus 2362 Vereinen mit 500.000 Mitgliedern bestand, gründete für die Dauer des Krieges einen „Nationalen Frauendienst“. Diese vom Innenministerium gebilligte Vereinigung verschiedener politischer, konfessioneller und überparteilicher Frauenorganisationen, Wohlfahrtsverbände und Gewerkschaften auf lokaler und überregionaler Ebene war ein weiterer Beitrag zur Mobilmachung. Zu den Aufgaben des Frauendienstes zählte die Linderung der infolge des Krieges eintretenden Notstände. Er kümmerte sich u. a. um Kinder- und Jugendfürsorge, Krankenpflege, Arbeits- und Lebensmittelbeschaffung, Bekleidung, Spendensammlungen und Kriegslehrgänge. Flugblätter und Informationsveranstaltungen warben für eine kriegsgerechte Haus- und Lebensführung. Der nationale Frauendienst verstand seine Arbeit als sozialen Kriegsdienst in der Heimat, vergleichbar mit dem Dienst der Männer an der Front.



Literaturliste (Stand 03/2019)

Allgemeine Literatur / Überblickswerke zum Ersten Weltkrieg

- Afflerbach, Holger: Kaiser Wilhelm II. als Oberster Kriegsherr im Ersten Weltkrieg: Quellen aus der militärischen Umgebung des Kaisers 1914-1918. München 2005.
- Cabanes, Bruno [u. a.] (Hrsg.): Der Erste Weltkrieg: eine europäische Katastrophe. Stuttgart 2013.
- Cartarius, Ulrich: Deutschland im Ersten Weltkrieg: Texte und Dokumente 1914-1918. München 1982.
- Clark, Christopher: Preußen: Aufstieg und Niedergang 1600-1947. 4. Auflage. München 2007.
- Clark, Christopher: Die Schlafwandler: wie Europa in den Ersten Weltkrieg zog. 2. Auflage. München 2013.
- Clay, Catrine: König, Kaiser, Zar: drei königliche Cousins, die die Welt in den Krieg trieben. München 2008.
- Duppler, Jörg: Kriegsende 1918: Ereignis, Wirkung, Nachwirkung. München 1999.
- Flemming, Thomas [u. a.]: Heimatfront: zwischen Kriegsbegeisterung und Hungersnot – wie die Deutschen den Ersten Weltkrieg erlebten. München 2014.
- Henke-Bockschatz, Gerhard: Der Erste Weltkrieg. Eine kurze Geschichte. 2. Auflage. Stuttgart 2015.
- Hirschfeld, Gerhard [u. a.]: Deutschland im Ersten Weltkrieg. Frankfurt a. M. 2013.
- Hirschfeld, Gerhard [u. a.] (Hrsg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg. Paderborn 2009.
- Janz, Oliver: 14 – Der große Krieg. Frankfurt a. M. 2013.
- Krumreich, Gerd: Die 101 wichtigsten Fragen: der Erste Weltkrieg. 3. Auflage. München 2015.
- Krumeich, Gerd: Versailles 1919: Ziele – Wirkung – Wahrnehmung. Essen 2001.
- Leonhard, Jörn: Die Büchse der Pandora: Geschichte des Ersten Weltkriegs. 4. Auflage. München 2014.
- Liulevicius, Vejas G.: Kriegsland im Osten: Eroberung, Kolonialisierung und Militärherrschaft im Ersten Weltkrieg. Hamburg 2002.
- Münkler, Herfried: Der Große Krieg: die Welt 1914 bis 1918. 5. Auflage. Berlin 2014.
- Neugebauer, Wolfgang (Hrsg.): Handbuch der preußischen Geschichte Band 3: Vom Kaiserreich zum 20. Jahrhundert und große Themen der Geschichte Preußens / mit Beitr. von Karl Erich Born ... Berlin 2001.
- Piper, Ernst: Nacht über Europa: Kulturgeschichte des Ersten Weltkriegs. 2. Auflage. Berlin 2014.
- Redlin, Jane [u. a.] (Hrsg.): Der gefühlte Krieg: Emotionen im Ersten Weltkrieg: [anlässlich der Ausstellung „Der Gefühlte Krieg“, 27.06.2014 - 28.06.2015]. Dresden 2014.
- Stachelbeck, Christian: Deutschlands Heer und Marine im Ersten Weltkrieg. München 2013.
- Stiftung Deutsches Historisches Museum (Hrsg.): Der Erste Weltkrieg in 100 Objekten. Darmstadt 2014.
- Ulrich, Bernd [u. a.] (Hrsg.): Frontalltag im Ersten Weltkrieg: Wahn und Wirklichkeit : Quellen und Dokumente. Frankfurt a. M. 1994.



Frauen im Ersten Weltkrieg

- Clementi, Siglinde: Krieg und Geschlecht. Innsbruck [u. a.] 2015.
- Daniel, Ute: Arbeiterfrauen in der Kriegsgesellschaft: Beruf, Familie und Politik im Ersten Weltkrieg. Göttingen 1989.
- Deutscher Frauenrat (Hrsg.): Das weibliche Gesicht des Krieges: 100 Jahre Erster Weltkrieg. Berlin 2014.
- Hagemann, Karen: Landsknechte, Soldatenfrauen und Nationalkrieger: Militär, Krieg und Geschlechterordnung im historischen Wandel. Frankfurt a. M. 1998.
- Weinberger, Elisabeth [u. a.]: 1914-1918: der Krieg und die Frauen: eine Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. München 2017.

